
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 393

Textanalyse und Interpretation zu

Alfred Döblin

BERLIN ALEXANDERPLATZ

Bernd Matzkowski

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**
Verlag

Zitierte Ausgabe:

Döblin, Alfred: *Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte vom Franz Biberkopf*.
München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 49. Auflage 2011.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Bernd Matzkowski ist 1952 geboren. Er ist verheiratet und hat vier Kinder.
Lehrer (Oberstudienrat) am Heisenberg-Gymnasium Gladbeck.
Fächer: Deutsch, Sozialwissenschaften, Politik, Literatur/Theater.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt oder gespeichert und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

1. Auflage 2013

ISBN: 978-3-8044-1993-3

PDF: 978-3-8044-5993-9, EPUB: 978-3-8044-6993-8

© 2003, 2013 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Alexanderplatz in Berlin 1928/29

© ullstein bild – Süddeutsche Zeitung Photo/Scherl

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	----------

2. ALFRED DÖBLIN: LEBEN UND WERK	12
---	-----------

2.1 Biografie	12
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	14
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	23

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	26
---	-----------

3.1 Entstehung und Quellen	26
3.2 Inhaltsangabe	30
Erstes Buch	31
Zweites Buch	33
Drittes Buch	33
Viertes Buch	34
Fünftes Buch	34
Sechstes Buch	36
Siebtes Buch	38
Achstes Buch	39
Neuntes Buch	40

3.3 Aufbau	42
Zur Rolle des Erzählers	42
Kompositionsstruktur	45
Zeit	49
Assoziationen und Leitmotive	54
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	72
Franz Biberkopf	73
Reinhold	76
Eva und Herbert	78
Mieze	79
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	81
3.6 Stil und Sprache	83
3.7 Interpretationsansätze	91

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

105

5. MATERIALIEN

108

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	113
---	-----

LITERATUR	123
------------------	-----

STICHWORTVERZEICHNIS	126
-----------------------------	-----

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessanteste gleich entdeckt, folgt hier eine Übersicht.

⇒ S. 12 ff.

Das zweite Kapitel beschreibt Alfred Döblins Leben und stellt den zeitgeschichtlichen Hintergrund vor:

- Der 1878 in Stettin geborene Alfred Döblin lebte bis 1957, viele Jahre davon in Berlin, wo er ab seinem zehnten Lebensjahr aufwuchs. Am Tag nach dem Reichstagsbrand im Jahre 1933 verlässt Döblin Deutschland, lebt zunächst in Zürich und dann in Paris. 1936 erhält er die französische Staatsbürgerschaft und siedelt 1940 in die USA über.
- 1945 kehrt er nach Deutschland zurück und lebt zeitweilig in Baden-Baden, Mainz, danach drei Jahre in Frankreich, dann in Freiburg und schließlich in Emmendingen, wo er am 26. Juni 1957 stirbt. Während seines USA-Aufenthalts konvertiert er gemeinsam mit seiner Frau Erna und seinem Sohn Stephan vom Judentum zum Katholizismus.
- Sein Roman *Berlin Alexanderplatz* erscheint in einer Zeit, in der Berlin zu einer führenden Metropole aufgestiegen ist. Zu Beginn der 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts war die Einwohnerzahl des Großraums Berlin auf vier Millionen angewachsen. In Berlin konzentrieren sich die geistigen Strömungen der Zeit, aber auch die politischen Widersprüche und Auseinandersetzungen. Berlin ist in dieser Zeit das Zentrum der Wissenschaft, der Publizistik, des Verkehrs und der Kultur.

→ Vor *Berlin Alexanderplatz* hat Döblin bereits einige Werke veröffentlicht und Literaturpreise erhalten, so z. B. den Fontane-Preis. *Berlin Alexanderplatz* wird jedoch sein größter Erfolg.

Im dritten Kapitel geht es um die Textanalyse und -interpretation.

Berlin Alexanderplatz – Entstehung und Quellen:

Der Beginn der Arbeit am Roman kann auf das Jahr 1927 datiert werden. Döblin hat nach eigenen Angaben das Grundmotiv des Romans durch seine Arbeit als Arzt gewonnen, die ihm Einblick in das kriminelle Milieu Berlins verschafft hat, da Kriminelle zu seinen Patienten gehörten. Eine weitere Grundlage bildet seine Schrift *Das Ich über der Natur*, in der er die Welt als eine Welt des Aufbaus und Zerfalls beschreibt. Hinzu kommen als „Quelle“ seine guten Ortskenntnisse des Berliner Ostens, in dem er aufgewachsen ist. ⇨ S. 26 ff.

Inhalt:

Der Handlungskern des Romans schildert die Geschichte des Transportarbeiters und Kriminellen Franz Biberkopf. Er wird zu Beginn des Romans aus der Haftanstalt Tegel entlassen und hat den Vorsatz gefasst, von nun an ein anständiger Mensch zu sein. Nach mehreren gescheiterten Versuchen, im Alltagsleben Fuß zu fassen, rutscht er doch wieder in die Kriminalität ab. Nach einem Einbruch verdächtigt Reinhold, der Anführer einer Bande, Biberkopf, die Bande verraten zu haben und wirft Franz aus dem fahrenden Fluchtauto, was Biberkopf den rechten Arm kostet. Trotz dieses Vorfalls sucht Biberkopf den Kontakt zu Reinholds Bande und schließt sich ihr an. Franz hat inzwischen (die von ihm so genannte) Mieke kennengelernt, mit der er zusammenlebt. Mieke wird von Reinhold ermordet, woraufhin Biberkopf Reinholds Haus anzündet. Bei einer Schießerei mit ⇨ S. 30 ff.

Polizisten wird Biberkopf verhaftet und aufgrund seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt Buch verlegt. Dort kämpft er in einem Dämmerzustand mit sich, seinen Taten und seinem Gewissen und kommt in der Zwiesprache mit dem Tod zur Erkenntnis, dass er allen Hochmut aufgeben muss. Er erwacht als ein „neuer Biberkopf“ aus seinem Dämmerzustand, wird aus der Anstalt entlassen, sagt in einem Prozess gegen Reinhold aus und bekommt schließlich eine Stelle als Hilfsportier in einer Fabrik.

Aufbau:

⇒ S. 42 ff.

Der Roman besteht aus einem Prolog und neun unterschiedlich langen „Büchern“, die – legt man das Fünf-Akt-Schema eines Dramas an den Roman an – um das fünfte „Buch“ gruppiert sind, in dem Biberkopf seinen Vorsatz, anständig zu bleiben, aufgibt und in dem er Reinhold begegnet. Folgt man diesem Schema weiter, so lassen sich Bezüge zwischen dem ersten und dem neunten Buch (Entlassung aus Tegel, Entlassung aus der Anstalt), dem zweiten und dem achten Buch (Reaktion auf die Entlassung/Reaktion auf den „dritten Schlag“, den Biberkopf erhält), dem dritten und dem siebten „Buch“ (erster Schlag/dritter Schlag) sowie dem vierten und sechsten Buch (Reaktion auf den ersten Schlag/Reaktion auf den zweiten Schlag) herstellen. Die „Bücher“ sind in unterschiedlich lange Kapitel eingeteilt und weisen alle eine Vorrede auf, eine Art Vorausdeutung auf Kommendes, häufig metaphorisch formuliert. Im Prolog werden u. a. die drei „Schläge“, die Biberkopf treffen, angekündigt (im siebten Buch besteht der dritte Schlag im Verlust Miezes). Diese Schläge und Biberkopfs Reaktionen darauf sind nach dem Prinzip der Wiederholung und Steigerung organisiert. Das erste und neunte Buch haben eine Rahmenfunktion: In beiden Büchern sehen wir Biberkopf am Alexanderplatz stehen.

Personen:

Die Hauptpersonen sind

⇨ S. 72 ff.

Franz Biberkopf:

- Der ehemalige Transportarbeiter hat wegen Totschlags in Tegel gegessen und nimmt sich bei seiner Entlassung vor, anständig zu bleiben; politisch ist er eher indifferent.
- Er findet sich nach seiner Entlassung im Leben nicht zurecht und gerät wieder auf die schiefe Bahn. Er versucht, seine Probleme alleine zu lösen und scheitert.
- Aus Naivität und Hochmut unterschätzt er Reinhold und dessen kriminelle Energie.
- In der Auseinandersetzung mit dem Tod sieht er seine Schuld (seinen Hochmut) ein und wird als „neuer“ Biberkopf aus der Nervenheilanstalt entlassen.

Reinhold:

- Er wirkt von der äußeren Erscheinung her eher schwächlich und kränklich, doch er steckt voller krimineller Energie und Aggressivität.
- Er wirft Biberkopf, weil er ihm misstraut, aus einem fahrenden Auto, tötet Biberkopfs Freundin Mieke und plant, Biberkopf endgültig zu vernichten.
- Zugleich hat er ein psychologisches Gespür dafür, sich Menschen willfährig zu machen und sie für seine Pläne auszunutzen.
- In einer Vision in der Irrenanstalt sieht Biberkopf Reinhold als Teufel.

Eva und Herbert:

- Eva und Herbert werden, im Kontrast zu Reinhold, als „Kriminelle mit Herz“ gezeichnet.
- Sie leben von Gaunereien und Prostitution, sind also im kriminellen Milieu verhaftet; sie erweisen sich gegenüber Biberkopf aber als herzengute Menschen und wirkliche Freunde.
- Eva entwickelt Liebesgefühle zu Franz Biberkopf und wird von ihm schwanger, will aber nach Biberkopfs Entlassung aus der Nervenheilanstalt keine feste Beziehung zu ihm.

Mieze:

- Obwohl sie der Prostitution nachgeht, ist Mieze Biberkopf in Liebe zugetan.
- Trotz der Gewalttätigkeit, der sie sich durch Biberkopf ausgesetzt sieht, bleibt sie bei ihm.
- Um Biberkopf zu schützen und von weiteren kriminellen Aktivitäten abzuhalten, will sie Reinhold aushorchen und wird von ihm ermordet.

Wir stellen diese Hauptpersonen ausführlich vor.

Stil und Sprache:

⇒ S. 83 ff.

- Durch den Montagestil Döblins, also das Einmontieren unterschiedlichster Texte bzw. Textelemente, ergibt sich ein Stil- und Sprachmix: Fachsprachen stehen neben Verwaltungsdeutsch, die Sprache der Bibel steht neben Ganoven- und Gossenjargon, die Sprache von Kinderliedern und Schlagern steht neben „volkpoetischen“ Elementen und lautmalерischen Einsprengseln. Biberkopf und andere Figuren sprechen „Berlinerisch“, der Erzähler beherrscht souverän alle Sprachformen,

verwendet im Erzählerbericht überwiegend eine (gehobene) Umgangssprache.

- Die verschiedenen Sprachelemente und -ebenen haben die Funktion, das von Döblin angestrebte Bild einer großen Stadt auch auf der Ebene der Sprache und des Stils zu vermitteln. Zugleich sind sie auch häufig Ausdruck der Lust Döblins am Sprachspiel.

Interpretationsansätze:

- Der Montagestil Döblins und seine Funktion für den gesamten Roman → S. 91 ff.
- Die Thematik der Wandlung Biberkopfs
- Die Mehrdeutigkeit der Schlusspassage und Döblins politische Haltung

2.1 Biografie



Alfred Döblin
1878–1957
© ullstein bild

2. ALFRED DÖBLIN: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1878	Stettin	Geburt Alfred Döblins am 10. August	
1888	Berlin	Umzug der Mutter und der Kinder (Döblin hat vier Geschwister); der Vater wandert nach Amerika aus.	10
1900	Berlin	Beginn des Medizinstudiums	22
1905	Berlin	Abschluss des Studiums	27
1910	Berlin	Gründung der Vereinigung „Der Sturm“	32
1912	Berlin	Heirat mit Erna Reis; Niederlassung als Kassenarzt; <i>Die Ermordung einer Butterblume</i> (Sammelband).	34
1914		<i>Wadzeks Kampf mit der Dampfturbine</i> ; Döblin ist in den Kriegsjahren als Militärarzt tätig.	36
1915		Fontane-Preis für <i>Die drei Sprünge des Wang-lun</i>	37
1917		<i>Die Lobensteiner reisen nach Böhmen</i> (Sammelband)	39
1918		Döblin tritt der USPD bei.	40
1920		<i>Wallenstein</i>	42
1922		Döblin wird Mitglied der SPD.	44
1924		<i>Berge, Meere und Giganten</i> ; Döblin wird Vorsitzender im „Schutzverband deutscher Schriftsteller“.	46
1927		<i>Manas</i>	49
1928		Wahl in die „Preußische Akademie der Künste“; Austritt aus der SPD.	50
1929		<i>Berlin Alexanderplatz</i>	51

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Döblins Roman *Berlin Alexanderplatz* erscheint in einer Zeit, in der Berlin zur führenden Metropole aufgestiegen ist.
- Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wächst die Einwohnerzahl Berlins innerhalb weniger Jahre von zwei Millionen auf vier Millionen an.
- In Berlin konzentrieren sich die geistigen und politischen Strömungen der Zeit.
- Berlin wird zum Zentrum von Wissenschaft, Publizistik, Kultur und Verkehr.
- In Berlin praktiziert Döblin als Arzt und arbeitet als Schriftsteller, der seine Stadt beschreibt.

„In fremden Städten treib ich ohne Ruder.
Hohl sind die fremden Tage und wie Kreide.
Du, mein Berlin, du Opiumrausch, du Luder.
Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide ...“
Alfred Lichtenstein, *Gesänge an Berlin*¹

Die Stadt –
ein Thema
der Literatur

Als Alfred Döblin seinen Roman *Berlin Alexanderplatz* schreibt, ist das Thema „Stadt“ längst Gegenstand der künstlerischen Darstellung geworden. Besonders für die Dichter des Futurismus und Expressionismus war die Stadt in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ein faszinierendes Objekt für ihr Schaffen. Die

¹ Zitiert nach Peter Christian Giese, *Lyrik des Expressionismus*, Stuttgart 1992, S. 55.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

zahlreichen expressionistischen Stadtgedichte legen davon Zeugnis ab. Johannes R. Becher, Georg Heym, Ernst Stadler, Gottfried Benn und Alfred Lichtenstein, um nur einige der bekanntesten Repräsentanten der Lyrik zu nennen, wandten sich der Stadt als Thema zu, wobei die Gedichte stets zwischen ekstatischer Großstadtbegeisterung und düster-apokalyptischen Visionen pendelten. Alle Facetten des Großstadtlebens gerieten ins Blickfeld: Technik und Architektur, Lust und Laster, die Bewegung großer Menschenmassen, aber auch die Anonymität und Vereinsamung des Menschen. Die Stadt entfaltet in den Gedichten – und in Döblins Roman – ihr Leben in der Dialektik ungeheurer produktiver Kräfte und Kräfte großer Destruktion, sie ist Sinnenfreude und Sündenbabel, Moloch und Megamaschine, Freudenstätte und Freudenhaus zugleich.

Auch Bertolt Brecht griff die Stadt-Thematik auf – in seinem *Lesebuch für Städtebewohner*, in seinem Drama *Im Dickicht der Städte* (1923) und in der Oper *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* (1929). In der Malerei wurde die Stadt ebenso thematisiert (Koschka, Beckmann, Grosz, Kirchner) wie in der neuen Kunstform des Films: Fritz Langs *Metropolis* sowie Charlie Chaplins *Moderne Zeiten* spiegeln Seiten des modernen städtischen Lebens.²

Berlin wurde die Stadt der Städte, sie stand gleichsam als Synonym für die Stadt überhaupt. Durch Eingemeindungen war die Einwohnerzahl Groß-Berlins zu Beginn der 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts auf fast vier Millionen angewachsen (1900 waren es zwei Millionen). Berlin war das Zentrum der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Publizistik, des Verkehrs und der Kultur, deren Spannweite von der „Hochkultur“ (das „Deutsche Theater“ in Berlin wurde unter Max Reinhardt eine Bühne mit Weltruhm) bis zum Tingle-

Die Entwicklung
Berlins
zur Metropole

2 Vgl. die Erwähnung Chaplins im Roman auf S.79.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Döblin war bereits vor dem Erscheinen von *Berlin Alexanderplatz* schriftstellerisch tätig. Für *Die drei Sprünge des Wang-lun* erhielt er 1915 den Fontane-Preis. Auch in früheren Werken thematisierte Döblin die Großstadt Berlin. So etwa in

- *Die Ermordung einer Butterblume*,
- *Die drei Sprünge des Wang-lun* und
- *Wadzeks Kampf mit der Dampfturbine*.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Alfred Döblin war zehn Jahre alt, als er 1888 mit seiner Mutter und den vier Geschwistern nach Berlin kam. Hier ist er zur Schule gegangen, hier hat er studiert, eine Familie gegründet sowie als Arzt und Schriftsteller gearbeitet. Alfred Döblins Weggang aus Berlin war keine Flucht vor dieser Stadt, sondern vor den nationalsozialistischen Machthabern. Entscheidende Phasen seines Lebens hat Döblin in Berlin verbracht; so ist es auch nicht verwunderlich, dass die große Stadt immer wieder zum Thema seiner schriftstellerischen Tätigkeit wurde. Unter Vernachlässigung anderer Werke soll hier kurz auf die Texte eingegangen werden, die mittelbar oder unmittelbar in einer Nähe zu *Berlin Alexanderplatz* stehen.

In *Die Ermordung einer Butterblume* gewinnt die Stadt selbst noch nicht so deutliche Konturen wie im Roman *Berlin Alexanderplatz*, aber die Erzählung schildert das Schicksal des Großstadtbewohners Michael Fischer, auf den die Stadt durchaus negativ einwirkt und dessen Ende Parallelen zum Ende Franz Biberkopfs aufweist, insofern er – wie Biberkopf im neunten Buch des Romans – in eine Phase der Erstarrung und Bewegungslosigkeit gerät.

*Die Ermordung
einer Butterblume*

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

*Die drei Sprünge
des Wang-lun*

Auch der Roman *Die drei Sprünge des Wang-lun* weist Bezüge zu *Berlin Alexanderplatz* auf. Der Roman ist im China des 18. Jahrhunderts angesiedelt. Wang-lun, der Protagonist des Romans, überdenkt nach dem Tod seines Freundes sein bisheriges Leben. Er wird zum Anführer der Wu-Wei-Sekte, die dem Prinzip des Nicht-Widerstrebens und Nicht-Handelns verpflichtet ist. Als sich die Bewegung spaltet, ist Wang-lun allerdings zum Handeln gezwungen, denn er muss sich mit seinem Gegenspieler Ma-noh auseinandersetzen. Nach einer Phase der Abwendung von der Sekte (Wang-lun versucht, ein Leben im Dorf zu führen) muss er das Prinzip des Nicht-Handelns und Nicht-Widerstrebens wieder aufgeben, als die Sekte durch den Kaiser bedroht ist. Er fordert mit einem Heer den Kaiser zum Kampf heraus. Bezüge zu *Berlin Alexanderplatz* ergeben sich durch das offene Ende, die Verwendung von Montage-Elementen und die Thematisierung der Ergebnislosigkeit in das Schicksal.

*Wadzeks Kampf
mit der Dampf-
turbine*

Zum ersten wirklichen Großstadtroman Döblins wird *Wadzeks Kampf mit der Dampfturbine*. Döblin wollte mit diesem in Berlin spielenden Roman ursprünglich die Technik und die Errungenschaften der Maschinen feiern. Zu Studienzwecken hat er sich wochenlang bei Siemens & Halske und bei der AEG aufgehalten, um dort die Herstellung von Dampfturbinen sowie die Arbeitsprozesse zu beobachten. Im Lauf der Arbeit veränderte Döblin dann aber seine Position. Die Technik steht nun dem Menschen gegenüber, der ein Anhängsel der Maschine wird.⁷ Der Roman, der in „mancherlei Hinsicht als Vorstufe zu *Berlin Alexanderplatz* gelten“ kann, weist sowohl Parallelen in der Darstellung des städtischen Lebens als motivische Parallelen zum späteren Roman auf.⁸ Der Roman schildert den Kampf des Berliner Fabrikanten Wadzek mit rivalisierenden

7 Vgl. zu diesem Abschnitt Schwimmer, S. 18 f.

8 Sander, S. 80.

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

ZUSAMMEN- FASSUNG

Der Beginn der Arbeiten an *Berlin Alexanderplatz* kann auf das Jahr 1927 datiert werden. Döblin hat nach eigenen Angaben das Grundmotiv des Romans durch seine Tätigkeit als Arzt im Berliner Osten gewonnen, wo er in der Nähe des Alexanderplatzes praktizierte.

- Eine weitere Grundlage für den Roman bildet seine Schrift *Das Ich über der Natur*.
- Die Opfer-Thematik des Romans weist Bezüge zur Bibel auf (Buch Hiob).

1929 erscheint Döblins *Berlin Alexanderplatz*; der Beginn der Arbeit an diesem Roman wird allgemein auf 1927 datiert. Über die Entstehung des Romans führt Döblin 1932 aus:

Döblin zur Entstehung des Romans *Berlin Alexanderplatz*

„Es wäre eine lange Geschichte zu erzählen, wie ich zum Stoff und zu dem Grundmotiv des Buches kam. Hier will ich nur sagen: Mein ärztlicher Beruf hat mich viel mit Kriminellen zusammengebracht. Ich hatte auch vor Jahren eine Beobachtungsstation für Kriminelle. Von da kam manches Interessante und Sagenswerte. (...) Dann etwas anderes. Ich kenne den Berliner Osten seit Jahrzehnten, weil ich hier aufgewachsen bin, zur Schule ging, später auch hier meine Praxis begann. (...) Hier sah ich nun einen interessanten und so überaus wahren und noch nicht ausgeschriebenen Schlag von Menschen. (...) Wie ich die Menschen sah, davon gibt das Buch eine Probe. (...) Ich habe weiter eine philosophische, ja metaphysische

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN- FASSUNG

Den Handlungskern des Romans bildet die Geschichte des Transportarbeiters Franz Biberkopf, der, als er aus dem Gefängnis Tegel entlassen wird, sich vornimmt, anständig zu bleiben, aber wieder auf die schiefe Bahn gerät und ins kriminelle Milieu abrutscht. Eingebunden ist die Geschichte Biberkopfs in ein Panorama der Stadt Berlin und der Zeit der 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Biberkopf wird so zu einem Exempel für das Leben in der Metropole.

Wenn die Überschrift zu diesem Abschnitt „Inhaltsangabe“ heißt, so ist der Begriff im Grunde nur eingeschränkt verwendet, da hier lediglich ein erster Überblick über den Gang der „Biberkopf-Handlung“ geboten werden soll.¹⁴

Der Roman verschafft in einer Art Prolog dem Leser einen Zugriff auf den Inhalt der „Geschichte vom Franz Biberkopf“, verweist auf die Vorgeschichte der Hauptfigur und ihre Absicht: „Dieses Buch berichtet von einem ehemaligen Zement- und Transportarbeiter Franz Biberkopf in Berlin. Er ist aus dem Gefängnis, wo er wegen älterer Vorfälle saß, entlassen und steht nun wieder in Berlin und will anständig sein.“ (S. 11)

Der Prolog weist darauf hin, dass den Protagonisten drei Schicksalsschläge treffen werden, bis er „zur Strecke gebracht“ ist (S. 11). „Er gibt die Partie verloren, er weiß nicht weiter und scheint erledigt.“ (ebd.) Bevor es aber mit Franz Biberkopf ein Ende nimmt,

14 Dieses Verfahren ist nicht unproblematisch, weil es den Eindruck erwecken kann, der Roman ließe sich auf die „Geschichte vom Franz Biberkopf“ als eigenständige Fabel reduzieren und diese könne den montierten Elementen entgegengesetzt werden.

Zur Funktion
des Prologs

3.2 Inhaltsangabe

wird ihm „(...) der Star gestochen. Es wird ihm aufs Deutlichste klargemacht, woran alles lag.“ (ebd.) Am Schluss, so heißt es im Prolog weiter, sehen wir Biberkopf wieder am Alexanderplatz stehen, „sehr verändert, ramponiert, aber doch zurechtgebogen.“ (ebd.) Der Geschichte Biberkopfs wird dabei eine exemplarische (didaktische) Funktion zugesprochen, wenn es im Prolog abschließend heißt: „Dies zu betrachten und zu hören wird sich für viele lohnen, die wie Franz Biberkopf in einer Menschenhaut wohnen und denen es passiert wie diesem Franz Biberkopf, nämlich vom Leben mehr zu verlangen als das Butterbrot.“ (S. 12)

Der Prolog leistet somit gleichzeitig weniger und mehr als eine Inhaltsangabe. Für eine Inhaltsangabe ist er nicht konkret genug (es wird beispielsweise recht allgemein vom Schicksal gesprochen, das Biberkopf trifft), andererseits gibt er bereits erste Auskünfte über die Struktur des Romans (drei Schicksalsschläge treffen Biberkopf; zu Beginn und am Ende des Romans steht der Protagonist in Berlin) und die Intention (der Verweis auf das „Lohnenswerte“ der Lektüre).

Der folgende Überblick über den Gang der Biberkopf-Handlung orientiert sich an der Einteilung des Romans in neun Bücher.

Erstes Buch

Franz Biberkopf wird aus dem Gefängnis Berlin-Tegel entlassen, wo er wegen Körperverletzung mit Todesfolge an seiner ehemaligen Braut Ida gesessen hat. Mit der Straßenbahnlinie 41 fährt er nach Berlin hinein. Die neue Freiheit verunsichert ihn. Er hat das Gefühl, die Dächer rutschen von den Häusern. Wie im Taumel zieht er über Hinterhöfe, singt die Häuserwände an. Schließlich wird er in einem Hausflur von einem Juden angesprochen, der ihn in die Wohnung eines zweiten Juden begleitet. Franz scheint am Ende seiner Kräfte zu sein und zu kollabieren. Dem auf dem Boden sich krümmenden Biberkopf erzählt der „Rote“ zur Belehrung die Geschichte von Zan-

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Der Roman besteht aus neun unterschiedlich langen Büchern, denen ein Prolog vorangestellt ist und die um das fünfte Buch als Höhe- und Wendepunkt gruppiert sind.

- Der Roman weist einen symmetrischen Aufbau auf, den man in Beziehung zum Fünf-Akte-Schema eines Dramas setzen kann.
- Handlungsort ist der Großraum Berlin.
- Die erzählte Zeit umfasst eine Zeitspanne von rund 18 Monaten.
- Der auktoriale Erzähler wendet sich in Kommentaren und Einmischungen sowohl an den Leser als auch an die Figuren, besonders an Franz Biberkopf.
- Ein Komplex von Leitmotiven durchzieht den Roman.
- Der Schluss des Romans ist durch Deutungsoffenheit gekennzeichnet.

Zur Rolle des Erzählers

Bereits im Prolog offenbart sich der souveräne, auktoriale Erzähler¹⁵, der den Stoff organisiert sowie seine Figuren und den Rezipienten an die Hand nimmt und durch den Roman führt. Kommunikative Nähe zum Rezipienten stellt der Erzähler bereits im Prolog her, wenn er von Biberkopf als „unser guter Mann“ spricht oder wenn es heißt: „Wir sehen am Schluss den Mann wieder am Alexanderplatz stehen (...).“ (S. 11)

Der auktoriale
Erzähler

¹⁵ Der Erzähler des Prologs hält allerdings auch Informationen zurück und macht teilweise recht vage Angaben, etwa über die Schicksalsschläge, die Biberkopf treffen.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN- FASSUNG

Alle wesentlichen Personen der Biberkopf-Handlung sind im Verbrecher- und Prostituiertenmilieu angesiedelt und leben am Rand der bürgerlichen Gesellschaft.

- Franz Biberkopf, der ehemalige Transportarbeiter, hat wegen Totschlags in Tegel gesessen. Bei seiner Entlassung nimmt er sich vor, anständig zu bleiben. Durch seine Bekanntschaft mit Reinhold sowie aus Naivität und Hochmut gerät er wieder ins kriminelle Milieu. In der Auseinandersetzung mit dem Tod sieht er seine Schuld ein und wird ein „neuer“ Biberkopf.
- Der äußerlich kränklich und schwach wirkende Reinhold steckt voller Aggressivität und krimineller Energie. Er hat ein psychologisches Gespür dafür, sich Menschen willfährig zu machen und ihre Schwächen auszunutzen. Er tötet Biberkopfs Freundin Mieke und nimmt sich vor, Biberkopf zu vernichten.
- Eva und Herbert leben von Gaunereien und Prostitution, sind aber als „Kriminelle mit Herz“ gezeichnet. Biberkopf stehen sie als Freunde zur Seite. Eva verliebt sich in Biberkopf und wird schwanger von ihm, will aber nach Biberkopfs Entlassung aus der Irrenanstalt Buch keine Beziehung zu ihm.
- Mieke geht der Prostitution nach, ist aber Biberkopf in Liebe zugetan. Sie wird von Reinhold ermordet, als sie versucht, diesen auszuhorchen, um Biberkopf zu schützen.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Zunächst ist festzuhalten, dass die Hauptfiguren der Biberkopf-Handlung, und nur von ihnen soll hier die Rede sein, alle dem Verbrecher- und Prostituiertenmilieu angehören. Ihr Leben in diesem Umfeld wird vom Erzähler als Faktum „gesetzt“, weder psychologisch ausgedeutet noch von den Ursachen her hinterfragt oder sogar moralisch verurteilt. Alle Figuren leben am Rand der bürgerlichen Gesellschaft und gleichzeitig von ihr – als Ganoven und Zuhälter, die sich von ihren Mädchen, oder als Prostituierte, die sich von ihren Freiern aushalten lassen. Dennoch haben sie fast alle ihre bürgerlich-kleinbürgerlichen Träume: Eva will ein Kind von Franz, Franz will Mieze heiraten, Mieze will Franz glücklich machen, Franz will anständig sein. Die Figuren leben ihr „alltägliches“ Leben; sie sitzen in ihren Stuben, gehen bummelnd durch die Stadt, vergnügen sich bei Tanzveranstaltungen, lesen Groschenheftchen und Illustrierte und suchen – mit Vorliebe und immer wieder – die Berliner Kneipen auf. Trotz ihres Lebens im Verbrechermilieu sind die Figuren unterschiedlich gezeichnet.

Franz Biberkopf

Franz Biberkopf war vor seiner Haft Zement- und Transportarbeiter. Er ist von imposanter körperlicher Erscheinung, wiegt etwa zwei Zentner, ist kräftig und muskulös. Im Ersten Weltkrieg hat er das Eiserne Kreuz erhalten. Biberkopf fällt es schwer, die Kräfte, die in ihm stecken und die er in einem „Athletenklub“ aufbaut, zu zügeln. Seine vormalige Geliebte hat er im Affekt erschlagen; auch auf Mieze prügelt er ein. Bei der Auseinandersetzung mit den Kommunisten in einer Kneipe kann er seine Aggressionen und seine Wut kaum zügeln. In solchen Momenten tauchen aus Biberkopfs Unterbewusstsein immer wieder die (traumatischen) Erlebnisse der Kriegszeit und der Revolutionswirren auf. In die Zeit großer politischer Auseinandersetzungen (zwischen Kommunisten

Biberkopf: Erscheinungsbild und „Biografie“

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Günter Lamprecht
als Franz Biberkopf
in der TV-Verfilmung
von „Berlin
Alexanderplatz“
aus dem Jahr 1980
© Cinetext



3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Aus Platzgründen können hier nur einige wenige Begriffe des Romans erläutert werden. Ausdrücklich soll an dieser Stelle deshalb auf den Band von Gabriele Sander mit etwa 60 Seiten Wort- und Sacherklärungen hingewiesen werden.

S. 19	Schubiack	Lump
S. 21	Rebbe	Gesetz- und Religionslehrer
S. 22	Schläfenlocken	Haartracht orthodoxer Juden
S. 24	meschugge	verrückt
S. 33	jieprig	gierig
S. 36	Mampe	Kräuterlikör der gleichnamigen Firma
S. 58	Krimmerkragen	Kragen aus Lammfell
S. 67	Nassauer	jemand, der auf Kosten anderer lebt
S. 67	Momang	Moment
S. 75	Mänade	Anhängerin des Dionysos-Kultes; hier: rasende Frau
S. 83	Molle	ein Glas Bier
S. 93	zoppe ich los	mache ich mich auf den Weg
S. 130	Bollen	Zwiebeln
S. 166	Loeser und Wolff	Zigarren- und Tabakhandlung am Alexanderplatz
S. 183	Lorke	minderwertiges Getränk, z. B. zu dünner Kaffee
S. 202	Janzer Schock	60 Stück; hier: viele
S. 240	Klappe	Bett
S. 259	Allasch	Kümmellikör
S. 269	Pfaffenspiegel	Name einer Wochenzeitung

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

Der Roman weist verschiedene Sprachebenen und -stile auf, was nicht zuletzt dem Montagestil Döblins geschuldet ist, teilweise aber auch Ausdruck seiner Lust am Sprachspiel ist. Die Funktion der verschiedenen Sprachebenen besteht u. a. darin, das von Döblin angestrebte Ziel, das Bild einer großen Stadt zu zeichnen, zu erreichen. Zu den von Döblin verwendeten Sprachelementen gehören:

- Elemente des Berlinerischen,
- Ganoven- und Gossensprache,
- Bibelsprache,
- Fach- und Sondersprachen,
- Sprachelemente der Werbung
- „volkspoetische Elemente“ (z. B. Kinderlieder, Lyrismen)

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich nahezu zwangsläufig, dass man von *der* Sprache und *dem* Sprachstil des Romans nicht sprechen kann. Vielmehr muss man, analog zu den Textebenen, von Sprachebenen sprechen, die ihrerseits wieder aufgefächert werden können. Zu unterscheiden sind zunächst die Sprache der einmontierten Texte, die Sprache der Figuren und die Sprache des Erzähler-Ichs.

Entsprechend der Vielzahl der einmontierten Texte und der unterschiedlichen Textsorten kommen mannigfaltige Sprachebenen und Stilformen im Roman vor: Verwaltungs- und Amtssprache, die Fachsprachen der Medizin und der Naturwissenschaften, die Sprache der Bibelzitate und Bibelparaphrasen, die Sprache der Reklame

Vielfalt der
Stil- und
Sprachebenen

3.6 Stil und Sprache

me, der Schlager und der einmontierten Lieder, die Sprache der „Klassiker“-Zitate.

Fachsprache

Als Beispiel für die Verwendung der Fach- und Sondersprachen kann der Beginn des zweiten Buches dienen. Berlin wird über die abgebildeten Piktogramme als Verwaltungseinheit „gezeigt“ (S. 49 f.). Die Abbildungen erwecken den Eindruck, als stünden wir in einem Rathaus, dessen Hinweisschilder uns auf die einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltung verweisen (Stadtreinigungs- und Fuhrwesen, Gaswerke, Finanz- und Steuerwesen etc.). Unser „Blick“ fällt von diesen Hinweisschildern auf eine Informationstafel mit öffentlichen Bekanntmachungen und Verwaltungsverlautbarungen. Als erste Information lesen wir die „Offenlegung eines Planes für das Grundstück An der Spandauer Brücke 10.“ (S. 51) Es schließt sich der Text einer Genehmigung zum Abschuss von wilden Kaninchen an sowie eine Bekanntmachung über das Ausscheiden des Kürschnermeisters Albert Pangel aus dem Ehrenamt des Wohlfahrts-Kommissionsvorstehers.

Die drei Texte weisen spezifische Merkmale der Amts- und Verwaltungssprache auf. Sie ist durch ihre Formelhaftigkeit gekennzeichnet („Einwendungen sind schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben“), weist den typischen Nominalstil (plus Verwendung von Funktionsverben) des Amtsdeutschen auf („Einwendungen erheben“ statt einwenden, „Genehmigung erteilen“ statt genehmigen, „zum Ausdruck bringen“ statt ausdrücken) und kommt auch nicht ohne fachspezifische Kompositumbildung aus („Gemeindebezirk“, „Bezirksamt“, „Grundeigentum“, „Wohlfahrts-Kommissionsvorsteher“). Durch die einmontierten Texte, die überhaupt keinen direkten Bezug zur Biberkopf-Handlung haben müssen, wird Berlin als Verwaltungseinheit nicht nur benannt, sondern für den Leser „sichtbar“ und „erlebbar“ gemacht, weil jeder von uns in seinem Alltag mit Verwaltungshandeln und -sprache

3.7 Interpretationsansätze

Die Interpretationsansätze gehen schwerpunktmäßig ein auf

- den Montagestil Döblins und seine Funktion,
- die Thematik der Wandlung Biberkopfs und
- die Mehrdeutigkeit der Schlusspassage sowie Döblins politische Haltung.

Diese Schwerpunkte müssen im Zusammenhang mit den anderen im Band gegebenen Erläuterungen und den Materialien gesehen werden; sie ergeben dann ein umfassenderes Verständnis des Romans.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Zunächst geht es hier um Döblins Montagetechnik und den Schluss des Romans. Beide Aspekte können im Zusammenspiel mit den bereits behandelten Elementen des Romans als zentral für das Verständnis des Romans gesehen werden.

Döblin weist in einem Brief an Paul Lüth darauf hin, dass die Montage in einer anderen Kunstform, der des Films, ihren künstlerischen Ausdruck gefunden hat. Er stellt dabei selbst einen Bezug zwischen seinem Roman und dieser Kunstgattung her, die sich aufgrund der filmtechnischen Entwicklung dieses Prinzips bedienen konnte.

„Zweifellos muss Döblin in der Montage des russischen Revolutionsfilms und ihrer von Eisenstein und Pudowkin ausgebildeten theoretischen Begründung ein Strukturprinzip seiner Schreib-

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Der Roman *Berlin Alexanderplatz* wurde zu Döblins größtem Erfolg als Autor beim Publikum. Von der zeitgenössischen Literaturkritik wurde er überwiegend positiv aufgenommen.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Der Roman *Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte vom Franz Biberkopf* wurde der einzige wirklich große und weltweite Erfolg Alfred Döblins. Das Gesamtwerk des Autors wird nahezu auf diesen einen Roman reduziert; sein Name ist mit diesem Roman verknüpft.

Schon bald nach dem Erscheinen in Deutschland (1929) folgten Übersetzungen ins Italienische und Dänische. 1931 wurde der Roman in England und Amerika veröffentlicht. Es folgten spanische, schwedische, französische, tschechische und russische Ausgaben. Die Auflage des Romans in Deutschland lag bis 1933, als Döblins Werk von den Nationalsozialisten verboten wurde, bei etwa 50 000 Exemplaren.

Der Erfolg
des Romans

Von der zeitgenössischen Literaturkritik wurde Döblins Roman überwiegend positiv aufgenommen. In seiner Besprechung des Romans schreibt Herbert Ihering:

Positives Echo

„Was soll man bewundern? Die Fülle oder die Form? Den Reichtum oder die Strenge? Die Drastik oder die Zartheit? Die Konsequenz oder den Humor? Denn das ist das Wunderbare: die Leichtigkeit, mit der hier eine berlinische Welt hingestellt und erzählt wird. Die zauberische Grazie, in die hier der Berliner Dialekt eingeht. Die Bereicherung, die die Sprache durch den

berlinischen Slang erfährt. Döblin ist heimgekehrt: in seine Welt, in seine Wirklichkeit, zu seiner Form.“⁶⁴

Eine Kritik
von „links“

Eine Ausnahme bildete die Kritik aus dem Lager der KPD bzw. von Autoren, die der KPD nahestanden. In seiner Rezension des Romans in der „Roten Fahne“ (Zentralorgan der KPD) wirft der Autor „j-s“ Döblin vor, ein völlig verzerrtes Bild der Menschen, die um den Alexanderplatz herum leben, gezeichnet zu haben. Es heißt in der Kritik u. a.:

„Alexanderplatz! Die KPD ist die stärkste Partei geworden in diesem Bezirk – und nicht ein einziger Kommunist tritt auf in diesem Buch, das ein getreues Spiegelbild des heutigen Berlin sein will. (...) Was ist der Sinn? Nicht festzustellen. Unerträglich die Mischung dieser Schilderungen mit überintellektuellen Hirn-
gespinsten des Franz Biberkopf – also so denken Ihre Patienten in der Frankfurter Allee, Herr Döblin? – mehr noch mit fauler Mystik der Bibelforscher, endlosen Zitaten aus der Offenbarung Johannis. (Seelentiefseeforschung hat das mal einer genannt.) Das ist alles. Einmal, ein einziges Mal, fällt ein Wort von Politik. In einer Kneipe unterhalten sie sich, zwei, drei Sätze, unverdautes Zeug. ‚Halt die Schnauze‘, sagt einer. Und Franz Biberkopf-Döblin hält die Schnauze, und die anderen halten die Schnauze, alle halten die Schnauze und schicken weiter ihre Mädels auf den Strich, fingern hier und da einen kleinen Einbruch, saufen, lungern herum – das ist, sagt Herr Döblin – ‚Berlin Alexanderplatz‘.

⁶⁴ Herbert Ihering, Döblins Heimkehr. Berlin Alexanderplatz. In: *Berliner Börsen-Courier*, Jg. 62, Nr. 591 (19. 12. 1929); zitiert nach Prangel, S. 73 f.

5. MATERIALIEN

Der folgende Abschnitt des Bandes soll das bisher Erarbeitete erweitern und vertiefen. Er stellt unterschiedliche Ansätze und einzelne Aspekte zur Deutung des Romans vor, die zum Gesamtverständnis des Werks und seiner Aussage beitragen sollen.

Walter Muschg

Walter Muschg betont die „Opfer-Thematik“, wenn er über die Bedeutung der zahlreichen Verweise auf die Bibel und die Allgegenwart des Todes ausführt:

„Das futuristische Panorama wird zuletzt zum religiösen Welttheater. ‚Berlin Alexanderplatz‘ ist Döblins erste christliche Dichtung. (...) Vor allem das Alte Testament wird als Kontrapunkt zum Großstadtlärm hörbar. (...) Die Allgegenwart des Todes ist durch Fragmente des Volksliedes vom Schnitter Tod angedeutet, die immer wieder auftreten, seitdem sich Biberkopf mit Reinhold eingelassen hat. Sie und die Bibelzitate sind Assoziationen des Dichters, nicht Biberkopfs. Sie reißen das Dunkel auf, das hinter dem selbstverständlichen täglichen Getriebe steht. Ganz dem Dichter gehören auch die hellseherischen Vorausblicke, die er in einer höheren Art von Montage einflücht, seitdem es mit Biberkopf abwärts geht. (...)

[Döblins] Seherblicke sind auf die mythische Macht gerichtet, die im Mittelpunkt der religiösen Partien steht und von der schon im Vorspruch zum Roman die Rede ist. Sie sehe ‚wie ein Schicksal‘ aus, heißt es dort, sie führe drei Schläge gegen Biberkopf, er ringe mit diesem furchtbaren Gegner und unterliege ihm. Er selbst glaubt an diese Macht, er ist abergläubisch und erschrickt, wenn er Glocken läuten hört, die andere nicht hören. Das liegt an seiner Dumpfheit und Sinnlichkeit, die ihn immer wieder zu Fall bringen. Er sieht sich als ohnmächtiges Opfer, wenn er unter den Rädern liegt (...). Zum Dasein gehört das Opfer, denn furchtbarerweise ist

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Aufgabe 1 *

Charakterisieren Sie Mieze.

Mieze und Franz begegnen sich zu Beginn des sechsten Buches. Mieze wird Franz von Eva „zugeschanzt“ (S. 256) mit dem Auftrag, sich um sie kümmern. Mieze, die eigentlich Emilie Parsunke heißt, gerne Sonja genannt werden möchte und aus Bernau stammt, ist noch nicht mündig und auf ihrer Arbeitsstelle sowie von ihrer Mutter „rausgeschmissen“ worden, weil sie sich (nach eigenen Angaben) nur etwas „amüsieren“ wollte (S. 256). Tatsächlich ist sie wohl der Prostitution am Stettiner Bahnhof nachgegangen, wo Eva sie auch aufgegriffen und ein wenig in ihre Obhut genommen hat. Mieze ist Franz sofort sympathisch: „Von diesem Mädchen, das prompt am nächsten Mittag an seine Tür klopft, ist Franz auf den ersten Blick entzückt. (...) Sie ist eine kleine Person, sieht im weißen leichten Kleidchen mit bloßen Armen wie ein Schulmädchen aus, hat sanfte, langsame Bewegungen, ist unmerklich gleich neben ihm.“ (S. 257) Mieze wird von Reinhold ermordet (siebtes Buch), der mit seiner Tat vor allem Franz treffen will.

Mieze ist als ambivalenter Charakter angelegt. Sie fühlt sich in tiefer Zuneigung mit Franz verbunden – im Moment ihrer Ermor-

DIE FIGUR
IM KONTEXT
DES ROMANS

CHARAKTE-
RISIERUNG MIEZES

dung durch Reinhold ruft sie Franzens Namen (vgl. S. 352) – was aber für sie nicht im Gegensatz dazu steht, dass sie sich prostituiert. Von dem Geld, das sie verdient, macht sie Franz nicht nur Geschenke, sie will sogar, dass er gar nicht mehr arbeiten muss. Vor allem möchte sie, dass er sich von den politischen Versammlungen, die er zeitweilig besucht, und von den undurchsichtigen Geschäften, denen er nachgeht, über die er sich aber ausschweigt, fernhält. Um einen Einblick in diese Geschäfte zu bekommen, trifft sie sich mit Reinhold, den sie aushorchen will, aber (wie Biberkopf auch) völlig unterschätzt. Dies macht ihre, sicher auch ihrem Alter geschuldete, Naivität deutlich.

Zugleich ist Mieke als triebhaftes Wesen gezeichnet: Auf Reinholds sexuelle Annäherung lässt sie sich bis zu einem gewissen Grad ein, wehrt sich aber letztlich doch gegen ihn und flieht vor Reinhold, der sie aber einholt und tötet. Sie entwickelt Gefühle für Eva und kann sich eine sexuelle Beziehung zu ihr vorstellen (vgl. S. 276), lässt sich auf mehrere Männer gleichzeitig ein, für die sie auch Gefühle entwickeln kann (vgl. S. 334), was in Franz wiederum Eifersuchtsgefühle hochkommen lässt, die sich zur Aggressivität steigern (er prügelt in einem Akt von Gewalt auf Mieke ein; vgl. S. 335 f.). Mieke verzeiht Franz, denn sie will bei ihrem „geliebten Franz sein“ (S. 338). Aus Fürsorge für Franz lässt sie sich mit Mitgliedern der Pumps-Kolonie Reinholds ein: Sie lässt sich die Annäherungen des „Klempners“ Karl gefallen: „(...) ich könnte den Klempner totküssen, so lieb ich den Franz (...). (...) küsse mir mehr, da, halte mir fest, Karl, ich zerfließe ja, ich zerfließe (...).“ (S. 339)

Wie Franz Mieke belügt (er verheimlicht ihr seine kriminellen Geschäfte), so belügt Mieke aber auch Franz, denn sie verheimlicht ihm, dass sie sich mit Reinhold treffen will.

Die Beziehung zwischen Mieke und Franz ist eine Beziehung jenseits bürgerlicher Konventionen. Die junge Frau ist fürsorglich

(gegenüber Franz) und naiv zugleich (sie unterschätzt Reinhold). Sie ist als triebhaftes Wesen gezeichnet, aber gleichzeitig voller Zuneigung und Liebe zu Franz, wobei diese Liebe so weit geht, dass sie sich einer (nicht erkannten) Gefahr aussetzt und gleichzeitig die traditionelle Rollenverteilung einer bürgerlichen Beziehung auf den Kopf stellt: Sie will für das Einkommen sorgen, damit Franz nicht mehr arbeiten muss.

Aufgabe 2 **

Untersuchen Sie den Beginn des zweiten Buches (Seite 49 bis 54) hinsichtlich der darin aufgeführten Stadtelemente und ihrer Funktion im Zusammenhang mit der Biberkopf-Handlung.

Alfred Döblin hat seinen Roman „Berlin Alexanderplatz“ genannt und ihm den Untertitel „Die Geschichte vom Franz Biberkopf“ gegeben. Damit wird bereits deutlich, dass die Geschichte Biberkopfs eingebettet ist in eine Erzählung über die Stadt Berlin, für die der Alexanderplatz, der zugleich ein Haupthandlungsort ist, stellvertretend steht. Beide Ebenen (Stadt und Biberkopf-Handlung) werden zu Beginn des zweiten Buches (nach der einleitenden Zusammenfassung und der Erzählung der Geschichte von Adam und Eva im Paradies) mit dem Satz verbunden „Franz Biberkopf betritt Berlin“ (S. 49).

Berlin begegnet Biberkopf zunächst als Verwaltungseinheit. Abgedruckt sind die Bezeichnungen städtischer Ämter und ihnen zugeordnete Piktogramme (Handel und Gewerbe, Stadtreinigungs- und Fuhrwesen etc.; vgl. S. 49 f.). Wir stehen mit Biberkopf im Foyer eines Amtsgebäudes und sehen, welche Verwaltungseinheiten es dort gibt. Dieser Eindruck wird fortgeführt durch die Wiedergabe

EINLEITUNG

STADTELEMENTE